

## **Pfarrer Mihail RAHR**

### *Russische Orthodoxe Kirche (Moskauer Patriarchat)*

(weitere Beiträge orthodoxer Autoren in deutscher Sprache unter: [www.orthodoxinfo.de](http://www.orthodoxinfo.de))

---

#### **Predigt zum Hochfest der Heiligen Dreiheit (Pfingsten)**

**(Apg. 2: 1-11; Joh. 7: 37-52, 8: 12)**

**(16.06.2019)**

Liebe Brüder und Schwestern,

wir alle kennen wohl folgende alltägliche (oder besser: *alljährliche*) Situation: am Freitag vor dem (verlängerten) Pfingstwochenende kaufen wir im Supermarkt die noch notwendigen Lebensmittel für die Feiertage ein, und wenn wir an der Kasse die Rechnung bezahlt haben, sagt uns die Verkäuferin freundlich zum Abschied: „Frohes Pfingstfest!“ - Mir kommt da unweigerlich der Gedanke: Weiß die nette Frau denn überhaupt, was sie da sagt? - Pfingsten, das wissen wohl die meisten noch, ist das drittgrößte Fest der Christenheit, einer von drei kirchlichen Festtagen, den nicht nur Orthodoxe und Katholiken, sondern auch Protestanten noch begehen und der hierzulande immer noch als bundesweiter gesetzlicher Feiertag gilt. Doch während an Weihnachten und zu Ostern bei den meisten Menschen (auch hier im Osten) noch immer zumindest eine wie auch immer geartete, zumeist jedoch folkloristische Verbindung zum Ursprung des Festes besteht, wissen die allermeisten Menschen im einstmaligen christlichen Abendland mit Pfingsten nicht mehr viel anzufangen. Seit meiner Kindheit und Jugend im Schoße der „alten“ russischen Emigration kenne ich ebenso die stets vollen Kirchen zu Heiligabend und in der Osternacht, nicht aber zu Pfingsten. Im Gegenteil: an den Goniklisia (den drei Kniebeugebeten zur Vesper am Pfingsttag) nehmen in der Regel nur die teil, die sonst auch immer in der Kirche sind. Es gibt für Pfingsten eben kein Pendant zum Weihnachtsmann und zum Osterhasen, ferner gibt es keine Palmenzweige und kein Weihwasser. Diese Distanziertheit gegenüber dem Gründungsfest der Kirche erklärt wohl auch den paradoxen Umstand, wonach es heutzutage eine breite Masse von „kirchenfremden Christen“ gibt, die nach eigenen Angaben an Gott glauben, manchmal vielleicht auch zu Hause beten, aber für ihre Beziehung zu Gott keine Kirche und keine Gottesdienste brauchen. Folgt man ihrer Logik, ist das Herabkommen des Heiligen Geistes ein entbehrliches Ereignis, das keinerlei Relevanz für die Erlangung des Seelenheils besitzt (vgl. Joël 2:32 bzw. 3:5; Apg. 2:21), wie im übrigen auch die Einsetzung des Mysteriums der Eucharistie für solche oberflächlichen Christen von marginaler Bedeutung zu sein scheint (vgl. Joh. 6:32-35; 48-51). Was die Heilige Schrift sagt, interessiert sie nicht! Und so erscheinen sie lediglich zur Taufe ihrer Kinder auf Nimmerwiedersehen. Wer immer noch fragt: „Wozu brauche ich die Kirche?“ - sollte aber wissen, dass die Kirche des lebendigen Gottes *„die Säule und das Fundament der*

*Wahrheit*“ ist (1 Tim. 3:15). Ohne die kirchlichen Gnadengaben wären Geburt und Taufe Christi, Sein lebenspendender Kreuztod, Seine Auferstehung und Himmelfahrt bloß Ereignisse, die wir vielleicht mit einem imaginären Bibel-Teleskop aus zweitausendjähriger Entfernung staunend betrachten könnten, zu denen wir aber keinen Zugang und keine vitale Beziehung hätten haben können. Durch den Heiligen Geist, Der in der Kirche Christi wirkt, werden wir aber zu lebendigen Gliedern am Leib Christi. Die Mysterien der Kirche – Taufe, Myronsalbung, Beichte, Eucharistie – bewirken die Einswerdung mit Christus und die Aneignung Seines Erlösungswerks. Christus ist das Haupt (s. Eph. 4:15), wir sind die leiblichen Glieder (1 Kor. 6:15). Sind wir durch die Geburt aus Wasser und Geist (s. Joh. 3:5) mit Ihm vereint in Seinem Leib – der Kirche (s. Eph. 1:22-23; Kol. 1:24), werden wir auch mit Ihm sterben, auferstehen und in den Himmel auffahren. Ohne die Kirche kann ich wohl an Gott glauben, aber das tun ja bekanntlich auch die Dämonen (s. Jak. 2:19). Somit sollte an dieser Stelle verdeutlicht worden sein, dass es kein Heil außerhalb der Kirche gibt. Denn Christus ist „*der Weg und die Wahrheit und das Leben*“, und niemand kommt zum Vater außer durch Ihn (s. Joh. 14:6). Nur wenn ich an Ihm Anteil habe (s. Joh. 13:8), kann ich auf Erlösung hoffen! Aber wie, bitte schön, will ich mein Heil bewirken, meinen Frieden mit Gott schließen und das ewige Leben erlangen *ohne* die Teilhabe an der Säule und dem Fundament der Wahrheit?!.. Ist es nicht eine diabolische Illusion, wenn man meint, „Gott in seinem Herzen“ zu haben, und sich selbst ohne ersichtlichen Grund von der lebendigen Gemeinschaft Christi ausschließt?!.. In seinem Herzen kann der Mensch sehr wohl Gott finden, aber nur, wenn er Dessen Gebote beflissentlich befolgt (s. Spr. 3:1). Der Weg zu Gott ist aber aufgrund der Tatsache, dass es viele sichtbare und unsichtbare Feinde gibt, voller Gefahren und Hindernisse (s. Eph. 5:3-15). Die größte Gefahr geht von der auf Selbstgefälligkeit beruhenden und der Seele Verderben bringenden satanischen Täuschung aus (s. 2 Kor. 11:14; Gal. 1:8). Nur die Kirche als Hüterin der Wahrheit kann uns davor bewahren. Wer sich selbst ihres Schutzes beraubt, gleicht einem Selbstmörder. Die Kirche ist auch die einzige Hüterin des Evangeliums, folglich kann nur sie die Auslegung desselben vornehmen. Schließlich ist die Kirche älter als die Schriften des Neuen Testaments. Die Kirche ist der Ursprung des Evangeliums, nicht umgekehrt. Die Kirche könnte notfalls sogar ohne die Heilige Schrift existieren (die ersten Generationen von Christen hatten noch kein Evangelium auf dem Nachttisch liegen), nicht aber die Heilige Schrift ohne die Kirche. Die Schrift existiert kraft der Autorität der Kirche, nicht anders herum, denn die Kirche Christi bestimmte souverän den Kanon der Bücher des Neuen Testaments, indem sie die inspirierten (also dem Geist der Kirche Christi entsprechenden) Schriften aus einer Vielzahl von Apokryphen absonderte. So diente der Apostel Paulus *der Kirche* durch das Amt, das Gott ihm übertragen hatte, indem er das Wort Gottes in seiner Fülle verkündigte (s. Kol. 1:25). Ebenso wollen wir treue Diener der Kirche des Heiligen Geistes sein und gemeinsam das Evangelium durch Wort und Werk in unserer Gemeinde verkündigen. Amen.